Rückblick auf das Orgel-Jubiläum

Am 15. März 2008, einem Samstag, feierte die katholische Gemeinde Sankt Sophien in Hamburg-Barmbek das 10jährige Jubiläum ihrer Orgel, für die sie mit einigem Recht Stolz empfindet – ist sie doch die größte Orgel im Erzbistum Hamburg und gleich nach der Orgel im Michel die zweitgrößte der Hansestadt. Für den runden Geburtstag war von den Organisatoren ein rundum besonderes Programm entworfen worden: Der Abend begann mit einem Festgottesdienst, gefolgt von einer Agape, danach gab es ein Orgelkonzert und schließlich eine Orgel-Nachlese am Buffet.

Als Ehrengäste waren der frühere Pfarrer der Gemeinde, P. Johannes Klauke OP, und der Erbauer der Orgel, Herr Siegfried Sauer, angekündigt. P. Johannes Klauke wurde von seiner ehemaligen Gemeinde freudig als Zelebrant und Prediger bei der Messe erwartet; Herr Sauer wollte mit einem Modell anreisen, anhand dessen er die Bauweise seiner Orgel anschaulich erklären würde. Leider mussten beide kurzfristig absagen, der eine wegen eines dringenden Termins, der andere wegen Krankheit. Nichtsdestotrotz wurde es doch ein äußerst gelungener Abend. Für den Gottesdienst sprang der jetzige Pfarrer, P. Thomas Krauth OP, ein und für die bereichernden Ausführungen zu Orgelbau und Orgelspiel fanden sich mehrere Spezialisten, namentlich der Organist der Gemeinde Ulrich Schmitz, der Orgelexperte Günter Seggermann und der Architekt Wilhelm Teckentrup.

Festgottesdienst

Das Jubiläum fand am Festtag des Heiligen Josef statt. So war in der Messe von seinem Leben zu hören, besonders von seiner Rolle in der heiligen Familie. Es war eine Verantwortung tragende Rolle, in der Josef sein Ja zu Maria sagte, obschon sie schon schwanger war, und nicht von ihm. Fortan wirkte er still im Hintergrund als Beschützer seiner Familie. P. Thomas Krauth fand in seiner Predigt eine Verbindung vom Leben und Wirken des Heiligen Josef zum Gemeindewesen und zum Orgelbau, zur Orgelmusik.

Jede Orgel brauche viel Hintergrund, viele Pfeifen, die man zum größten Teil gar nicht sieht.Sehr große Holzpfeifen – eine Erinnerung an den Zimmermann Josef – ragen hinter den vordergründig strahlenden Pfeifen auf. Die ganze Orgel sei ein Gesamtkunstwerk, wie auch die Gemeinde Sankt Sophien ein Gesamtkunstwerk sei. In beidem sei jede Stimme wichtig. Es sei in der Gemeinde wichtig, dass sich keiner mit seiner Meinung ausgrenze, denn jeder könne im Konzert der Stimmen viel bewirken. Es gebe Menschen, die als Visionäre forsch vorangehen, sowie solche, die sie begleiten und auch mal intervenierend zur Vorsicht aufrufen. Wichtig sei dabei, dass sie sich nicht gegenseitig blockieren, dass die Prozesse und dass die Menschen in sich und untereinander stimmig blieben.

Die Frage ist: Wer stimmt das Gesamtkunstwerk? Bei der Orgel ist es Herr Schmitz gewesen, der buchstäblich in die Orgel hineingekrochen ist, um sie zu stimmen. Gut, dass die Orgel das ohne weiteres zulässt. P. Thomas Krauth forderte die Gemeinde auf, sich auch stimmen zu lassen. „Wir wären nicht, wenn wir nicht immer schon gestimmt worden wären." Bei einer Orgel muss dies immer wieder neu geschehen. Das gelte auch für uns. Er schloss seine Predigt mit dem Wunsch, dass das Orgeljubiläum eine geistig-geistliche Dimension für uns entfalten möge.

In einem zerbrechlichen Augenblick gibt sich der Schreiberin dieser Zeilen ein Bild, das diesen Abend mit einem Male verdichtet: Zwei Reihen weiter vorn hebt eine Frau den Kopf, als nach

der Predigt die Orgel zum Lied erklingt. Sie schaut hinter sich, hinauf zur Orgel und scheint Erwartung und Neugier im Blick zu haben.

Agape

Nach der Messe waren alle zur Agape in die Pausenhalle der Sankt-Sophien-Schule nebenan eingeladen. Agape bedeutet „Liebesmahl", zu dem es bei dieser Gelegenheit Wein, Brot und Salz gab. Die Erwartung und Freude auf das kommende Konzert steigerte sich. H.-Peter Vissing schrieb aus dem Stegreif ein Jubiläumsgedicht und trug es vor:

10jähriges Orgeljubiläum in St. Sophien

Wer etwas von er Musik kennt,
eine gute Orgel sein eigen nennt,
hat die Krönung aller Instrumente,
die man in Kirchenräumen je erwähnte.

Ein solches Prachtstück gibt's in St. Sophien,
wird immer wieder Kenner hierhin zieh'n
mit seinem wundervollen Klang,
der bei Gehör angenehm in die Ohren drang.

10 Jahre gibt's diese zweitgrößte Orgel unserer Hansestadt,
die allen viel zu bieten hat.
Geplant wurde deshalb dies' Orgelfest
und wir hoffen, es gelingt allerbest.

Es kommt als hochrangiger Interpret
Prof. Wolfgang Seifen, der sein Handwerk versteht.
Um die Orgelvielfalt gut zu demonstrieren,
begann er frühzeitig etwas zu komponieren.
Spielt es hier, wie einst beim Papst Benedikt;
hofft, dass er sein Publikum auch hier entzückt.

Möge das Fest recht gut gelingen
Und bei allen noch lange nachklingen.

Ulrich Schmitz hatte Erstaunliches zur Sauer-Orgel zu berichten. Man sehe nicht, was in ihr steckt:

4.935 Pfeifen
30 m^3 Holz (Eiche, Kirsche und Kiefer)

2.744 kg Zinn
2.255 kg Blei
1.220 m feine Holzleisten (Rote Zeder, für die Abstrakten)
Ein 3,5 t schweres Stahlgerüst und
10.750 Stunden Arbeit.

Herr Schmitz lobte auch den anwesenden Architekten Herrn Teckentrup. In konstruktiver Auseinandersetzung haben sie bei der Planung zusammengearbeitet. Besonders schön seien ihm unter anderem die Schleierbretter gelungen, die die Enden der großen Pfeifen verschleiern.

Jede Orgel sei ein Unikat, das für den ihm zur Verfügung stehenden Raum gebaut wird. Die Orgel in Sankt Sophien sei intoniert wie ein Kammerorchester, wodurch dieses gewaltige Instrument nie zu laut erscheine.

Organisten aus allen Kontinenten – ausgenommen Australien – haben in den vergangenen 10 Jahren schon in Sankt Sophien gespielt, darunter auch der Organist des Papstes in Rom. Viele fragen von sich aus an, ob sie mal eine Stunde darauf spielen dürften.

Alsdann sprach der Orgel-Experte Günter Seggermann zur versammelten Menge. Er begann mit einer Anekdote: Ein kleines Mädchen wurde einmal gefragt, was eine Orgel sei. Sie antwortete: „Eine Orgel ist ein fromm gewordenes Klavier."

Die Orgel wurde 249 vor Christus von einem ägyptischen Ingenieur erfunden. Es sollte noch Jahrhunderte dauern, bis dieses seltsame Instrument erstmals in deutschen Landen vorgestellt wurde. Das geschah durch den Erzbischof von Byzanz, der eine Orgel in der Größe einer heutigen Drehorgel als Gastgeschenk dem deutschen Kaiser mitbrachte. Es war wohl ein Irrtum der Kulturgeschichte, dass die Orgel im weiteren Verlauf so eng mit der Kirchenmusik verbunden wurde. Denn in der griechisch-orthodoxen (wie auch in der russisch-orthodoxen) Kirche gibt es bis heute keine Orgeln, dort werde ausschließlich gesungen. Der vom Erzbischof beschenkte Kaiser aber gab dem Gast und seinem außergewöhnlichen Geschenk die Ehre und stellte die Orgel im Aachender Dom auf. So begann ihre Karriere als Kircheninstrument.

Die Orgel in Sankt Sophien nun sei so wunderbar in den Raum gepasst, dass dieser von dem Orgelklang nicht erdrückt werde – was es hier und da ja auch gebe und sich dann in dem Schreck zeige, der den Besucher im Kirchenschiff unwillkürlich zusammenfahren lässt.

Zudem könne man auf dieser Orgel herrlich sowohl Bach als auch Reger, Hindemith, einfach alle alte und neue Musik darstellen, sie sei an keine Zeit und Musik gebunden. Wolfgang Seifen sei der beste Orgelimprovisator in deutschen Landen und darüber hinaus. Es sei eine Sternstunde, dass es Herrn Schmitz gelungen sei, Herrn Seifen zum Spiel einzuladen.

Herr Seggermann war ein großartiger Erzähler. Für diejenigen, die noch so gut wie gar nichts über das Orgelspiel wussten, gab er als Zugabe noch eine kleine Schulstunde über Orgeln und wie auf ihnen Musik gemacht wird.

Konzert

Dann war es schon fast soweit. Fleißige Helfer brachten schnell noch die Gläser zum Spülen, denn nach dem Konzert wurden sie wieder für das Festbuffet gebraucht. Man sicherte sich in der Kirche die besten Plätze in der Mitte und wartete gespannt, was kommen würde. Herr Schmitz hielt eine kleine Ansprache, beginnend mit der Information: „Rechtlich gesehen endet heute die Garantie auf die Orgel." Er stellte Wolfgang Seifen vor, der oben schon am Spieltisch seinen Platz eingenommen hatte. Herr Seifen würde frei improvosieren, habe also kein Notenblatt vor sich. Dennoch gebe es ein Programm, das auch den Besuchern vorlag. Entlang dieser Vorgaben würde der Künstler uns nun die Orgel wie auch sein Können vorstellen. Das Konzert hat die Verfasserin in folgendem Artikel beschrieben: Das große Staunen.

Wolfgang Seifen öffnete den Konzertbesuchern Augen und Ohren. Die Gemeinde hörte ihre Orgel vollkommen neu. Neu war für die meisten auch, dass sie dem Organisten direkt auf die Finger schauen konnten, denn eine Kamera war auf den Spieltisch gerichtet und übertrug die Aufnahme auf eine Projektionswand, die über dem Altar hing. So wurde das Hören durch das Sehen noch intensiviert. Ein ghanaischer Konzertbesucher entdeckte die Verbindung von Tanz, Trommel und Orgelmusik. Eine andere Konzertbesucherin bemerkte, wie ihre Hände unwillkürlich drängten, die Musik mitzuspielen – dabei könne sie gar nicht Orgel oder Klavier spielen. Mögen diese nach dem Konzert ausgetauschten Eindrücke beispielhaft zeigen, wie packend das Erlebnis für alle gewesen ist.

Orgel-Nachlese

Nach dem Konzert traf man sich beim festlichen Buffet im Thomassaal, tauschte Meinungen aus und blieb bis Mitternacht zusammen. Prof. Seifen war mit einer der letzten, die sich schließlich zur Nachtruhe verabschiedeten. Wie Herr Schmitz berichtet, empfand er die Aufnahme in der Gemeinde als überaus herzlich und hat sich bereit erklärt gern wiederzukommen. Darauf darf man sich heute schon freuen.

Die Gemeinde dankt sehr den vielen Mithelfern! Besonderer Dank gilt auch den Sponsoren:

Absolut Digiprint Center Weidestraße
Bäckerei Daube Hamburger Straße
Blockhaus Zentrale Hufnerstraße
CAP Markt AlsterCity
Dat Backhus Bahnhof Wandsbek Markt

Dubrovnik Restaurant Adolph-Schönfelder-Straße
EDEKA Niemerszein & Co. Mühlenkamp/ Hofweg
Edeka Markt Johann Mozartstr
Ernst-Deutsch Theater Friedrich-Schütter-Platz
Jaques Weindepot Mexikoring/ Sievekingsallee
Rindchen´s Weinkontor Hofweg
Sky - Nordisch shoppen Barmbeker Str.

Althaus Tee, Bremen http://www.althaustea.eu/
Bionade http://www.bionade.de/
Darboven http://www.darboven.com/
Erdinger http://www.erdinger.de/
Grande Elysée http://www.elysee.de/
Meierei der Vorwerker Diakonie http://www.vorwerker-diakonie.de/

(Christiane Christiansen)